



PRESSEFRÜHSTÜCK

**Kinder und Jugendpsychiatrie:
„Defizite und Perspektiven“**

23. März 2017, 10.00 Uhr

**Volksanwaltschaft
1. Stock, Kapellenzimmer**

**Singerstraße 17
1015 Wien**

Trotz zahlreicher Appelle sind in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowohl ambulant als auch stationär nach wie vor eklatante Defizite zu beklagen. Immer mehr Kinder und Jugendliche benötigen jedoch psychiatrische Betreuung. Laut Österreichischem Strukturplan Gesundheit (ÖSG) bräuchte Wien 128 bis 208 Betten für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die aktuellen Zahlen sehen jedoch anders aus: Derzeit gibt es in Wien nur 56 Betten und 20 Tagesklinik-Plätze.

Die geringe Versorgungsdichte führt dazu, dass durchschnittlich ein bis zwei Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren in Wien auf der stationären Erwachsenenpsychiatrie untergebracht sind. Die Konfrontation mit psychisch erkrankten Erwachsenen ist für Minderjährige massiv belastend. Auf der Erwachsenenpsychiatrie fehlen eine altersadäquate Betreuung, ein pädagogisches Angebot und das Zusammensein in einer Gruppe Gleichaltriger. Auch das Landesgericht Wien hat klargestellt, dass Minderjährige ein Recht darauf haben, in einer Spezialstation für Kinder- und Jugendpsychiatrie untergebracht zu werden.

Forderungen:

- Behandlung von Minderjährigen ausschließlich auf Stationen für Kinder- und Jugendpsychiatrie.
- Die Bettenkapazitäten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind rasch zu erweitern
- Ambulante und tagesklinische Strukturen sind zu verstärken.
- Geeignete Angebote für junge psychisch erkrankte Menschen zwischen 16 und 25 Jahren sind zu entwickeln.
- Zusätzliche Kassenvertragsfacharztstellen sind dringend erforderlich.
- Erhöhung und zeitnahe Besetzung offener Ausbildungsplätze im Fach Kinder- und Jugendpsychiatrie hat zu erfolgen.

Dr. Günther Kräuter – Fehlende Transitionspsychiatrie

„Die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in der Erwachsenenpsychiatrie ist ein eklatanter Missstand und muss möglichst rasch beendet werden. Zusätzlich müssen dringend Angebote für junge, psychisch kranke Menschen zwischen 16 und 25 Jahren entwickelt werden, die den Besonderheiten des Übergangs von der Jugend ins Erwachsenenalter gerecht werden.“

Drⁱⁿ. Sigrid Pilz – Aufstockung von Betten und FachärztInnen gefordert

„2016 mussten in Wien 163 Kinder und Jugendliche auf der stationären Erwachsenenpsychiatrie aufgenommen werden, weil nicht genügend Betten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Verfügung stehen.“

Univ. Prof. Dr. Ernst Berger – Tageskliniken und sozialtherapeutische Wohnplätze fehlen

„Ein Ausbau **tagesklinischer Behandlungsplätze** ist bedeutend kostengünstiger als die Einrichtung einer Krankenhausstation. Überdies ist tagesklinische Behandlung dem Lebensalltag der PatientInnen bedeutend näher. Nach wie vor besteht ein deutliches Defizit an **sozialtherapeutischen Wohnplätzen**.“

Mag. Bernhard Rappert – altersadäquate Betreuung

„Der Aufenthalt auf der Erwachsenenpsychiatrie ist für Jugendliche extrem belastend. Sie erhalten dort keine ihrem Alter entsprechende Betreuung, es kommt durch altersinadäquate Abläufe zu Traumatisierungen, in suizidalen Krisen fehlen Vertrauenspersonen.“

Begleitinformation

Dr. Günther KRÄUTER

befasst sich als Volksanwalt auf Grund von Beschwerden aber auch im Rahmen amtswegig eingeleiteter Prüfverfahren unter anderem mit Problemstellungen der Sozial- und Gesundheitsverwaltungen. Dabei sind die Kinder- und Jugendgesundheit sowie die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung aktuelle Schwerpunktthemen.

Univ. Prof. Dr. Ernst BERGER

ist Kinder- und Jugendpsychiater und Leiter der Kommission 4 der Volksanwaltschaft, die mit multidisziplinär zusammengesetzten Expertinnen und Experten unter anderem auch psychiatrische Einrichtungen unangekündigt kontrolliert. Dabei wird auf die Einhaltung von Standards und Rahmenbedingungen, die Menschenrechtsverletzungen vorbeugen sollen, geachtet.

Drⁱⁿ. Sigrid PILZ

leitet die Wiener Pflege-, Patientinnen- und Patienten-anwaltschaft, die zur Wahrung und Sicherung der Rechte und Interessen von Personen in allen Angelegenheiten des Gesundheitswesens und des Pflegebereichs landesgesetzlich eingerichtet wurde. Sie hilft Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen außergerichtlich, wenn medizinische oder pflegerische Behandlungsfehler vermutet werden.

Mag. Bernhard RAPPERT

ist Bereichsleiter von VertretungsNetz/Patientenanwaltschaft und vertritt die Anliegen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die gegen ihren Willen zwangsweise in psychiatrischen Krankenanstalten untergebracht sind. Patientenanwälte sind gegenüber dem Krankenhaus und dem Unterbringungsgericht gesetzliche Vertreter derart angehaltener Personen.



Kinder und Jugendpsychiatrie: Defizite und Perspektiven

Misshandlungen in der Wiener Kinderpsychiatrie von 1945 bis 1989

Die Studie des Instituts für Rechts- und Kriminalsoziologie über die schwere Misshandlung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in der Wiener Psychiatrie bis hinein in die Achtzigerjahre liegt nun vor. Die Volksanwaltschaft begrüßt, dass die Geschehnisse nun objektiv und transparent aufgearbeitet wurden. Diese umfassende wissenschaftliche Studie wurde von den politisch Verantwortlichen aufgrund einer Forderung der Volksanwaltschaft in Auftrag gegeben.

Sonderbericht: Schutz von Kindern und Jugendlichen im staatlichen Gewahrsam

Im Jahr 2017 wird die Volksanwaltschaft einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt legen. Im Fokus stehen dabei Strukturmängel und Betreuungsdefizite in allen staatlichen Einrichtungen (ua. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Psychiatrie, Strafvollzug, Grundversorgung). Im Herbst werden die Volksanwälte dem Parlament einen Sonderbericht zum Thema vorlegen. Es geht dabei vor allem um den präventiven Schutz von Menschen- und Kinderrechten.

Fehlende Transitionspsychiatrie

Nach wie vor werden in Wien täglich Minderjährige zwangsweise in der Erwachsenenpsychiatrie untergebracht. Dies ist einer der gravierendsten gesundheitspolitischen Missstände unserer Zeit. Die Volksanwaltschaft fordert daher den dringenden Ausbau des ambulanten und stationären Psychiatrieangebots für Unter-18-Jährige.

Doch damit ist es nicht getan: Der Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter stellt für alle Menschen eine große Herausforderung dar. Junge Menschen mit psychischen Erkrankungen kämpfen in dieser Zeit oft mit unlösbaren Problemen, sofern keine adäquate Betreuung möglich ist. „Rund die Hälfte aller psychiatrischen Störungen wie Suchterkrankungen, psychotische Störungen, selbstverletzendes Verhalten und Suizidalität beginnen im Teenageralter“, betont Volksanwalt Kräuter.

Für die Gruppe der 16- bis 25-Jährigen gebe es jedoch kein kontinuierliches Behandlungsangebot. Dies führe zu erheblichen Schnittstellenproblemen, wenn junge Erwachsene weder in der Kinderpsychiatrie noch in der Erwachsenenpsychiatrie ein entsprechendes Angebot vorfinden. Die Folgen seien mehr Therapieabbrüche, und fehlende Kontinuität in der Behandlung, Depressionen, Ängste und negative Zukunftserwartungen.



KOMMISSION 4
Univ. Prof. Dr. Ernst Berger
Kommissionsleiter

Pressefrühstück Kinder- und Jugendpsychiatrie 23.3.2017

Die Präsentation historischer Forschungsergebnisse in der vergangenen Woche könnte den Eindruck von Problemkontinuitäten erwecken, die in dieser Form nicht bestehen. Die damaligen Strukturen der 1950-er und 60-er Jahre waren Vorläufer einer Kinder- und Jugendpsychiatrie, die erst 2007 als eigenständiges Fach etabliert wurde. Erst seit 10 Jahren werden in Österreich Fachärzte für Kinder- u. Jugendpsychiatrie ausgebildet – davor gab es nur ein Zusatzfach. Ein Teil der heutigen Probleme ist dieser verspäteten Entwicklung geschuldet.

Bei Kommissionsbesuchen werden neben den wiederholt kritisierten Defiziten in der stationären Versorgung schwere Mängel in der vor- und nachstationären Betreuung beobachtet.

Ein Ausbau **tagesklinischer Behandlungsplätze** ist bedeutend kostengünstiger als die Einrichtung einer Krankenhausstation. Überdies ist tagesklinische Behandlung dem Lebensalltag der PatientInnen bedeutend näher.

Die nachstationäre Betreuung erfordert bei manchen PatientInnen – zumindest für bestimmte Zeiträume – Wohnplätze außerhalb der Familie. Nach wie vor besteht ein deutliches Defizit an derartigen **sozialtherapeutischen Wohnplätzen**.

Im Altersübergang zum Erwachsenwerden sind kooperative Behandlungsstrukturen erforderlich. Das Heidelberger Frühbehandlungszentrum für junge Menschen in Krisen, das bereits 2003 eingerichtet wurde, kann als Modell dienen, um nicht den Fehler zu machen, statt des Aufbaus qualitativer Versorgungsstrukturen nur Betten in neue Räume zu stellen. Kernelemente der **Adoleszentenpsychiatrie** (Beispiel Heidelberg) sind: Flexibles Behandlungssetting (stationär, tagesklinisch, ambulant, aufsuchend) mit Behandlerkontinuität; funktionsorientierter Behandlungsansatz mit Fokus auf adoleszenten-typischen Problemen; Kurzzeitbehandlung, psychosoziale Unterstützung mit Weichenstellung und Perspektivklärung.

Pressefrühstück
Kinder und Jugendpsychiatrie:
„Defizite und Perspektiven“

23. März 2017,

Die Bettenmessziffer der Kinder- und Jugendpsychiatrie beträgt laut dem österreichischen Strukturplan Gesundheit 0,08-0,13 pro 1000 EinwohnerInnen. Für Wien würde das eine erforderliche Versorgungsdichte von 128- 208 Betten bedeuten – die aktuellen Zahlen sehen jedoch anders aus.

Derzeit gibt es in Wien nur 56 Betten und 20 Tagesklinik-Plätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Im Jahr 2016 mussten 163 Kinder und Jugendliche auf der stationären Erwachsenenpsychiatrie aufgenommen werden, weil nicht genügend Betten zur Verfügung stehen – ein Problem, das schon seit Jahren besteht.

unter und gleich 18 Jahre

Otto-Wagner Spital	114
Kaiser-Franz-Josef Spital	13
Sozialmedizinisches Zentrum Ost – Donauspital	28
Krankenanstalt Rudolfstiftung	8

Vorschläge der WPPA:

Zur Behebung der massiven Unterversorgung im stationären, teilstationären und niedergelassenen Bereich sind kurzfristig zusätzliche Ressourcen bereitzustellen. Hier sind das Land Wien, die WGKK und die Ärztekammer gefordert.

- Stufenweiser und rascher Ausbau der stationären Betten auf die im ÖSG berechneten Zahlen
- Ausbau der tagesklinischen und ambulanten Versorgung
- Umwandlung der derzeitigen Betten für erwachsene Menschen mit Behinderungen an der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung des Krankenhaus Hietzing/Rosenhügel in 15 kinder- und jugendpsychiatrische Betten. Die entsprechenden stationären Strukturen sind für die erwachsenen Menschen mit Behinderung in einer geeigneten Abteilung im KAV aufzubauen.
- Die aktuellen Versorgungsdefizite beruhen auch darauf, dass in Österreich das medizinische Sonderfach Kinder- und Jugendpsychiatrie erst im Jahr 2007 mit jahrzehntelanger Verspätung etabliert und in die gesundheitspolitische Planung aufgenommen wurde. Die sofortige Aufstockung der Ausbildungsplätze für Kinder- und Jugendpsychiater ist daher dringend geboten.

Pressekonferenz – KJP

Seit Jahren ist bekannt, dass Tag für Tag ein bis zwei Minderjährige im Alter zwischen 12 und 17 Jahren zwangsweise auf der Wiener Erwachsenenpsychiatrie, anstatt auf der Kinder- und Jugendpsychiatrie untergebracht sind. Die „freiwilligen“ Aufnahmen sind dabei noch nicht mitgezählt. Eine ausreichende Planung für die kommenden Jahre gibt es bis heute nicht.

Der Aufenthalt auf der Erwachsenenpsychiatrie ist für Jugendliche extrem belastend. Sie erhalten dort keine ihrem Alter entsprechende Betreuung, es kommt durch altersinadäquate Abläufe zu Traumatisierungen, in suizidalen Krisen fehlen Vertrauenspersonen.

Das Landesgericht Wien hat klargestellt, dass Minderjährige ein Recht darauf haben, auf Spezialstationen für Kinder- und Jugendpsychiatrie untergebracht zu werden. Wir fordern, dass diese rechtswidrigen Versorgungsmängel endlich behoben und kurzfristig zusätzliche Ressourcen im stationären, als auch im ambulanten Bereich bereitgestellt werden.